

ungereimt

Ein Liederabend mit Uraufführungen
von Kompositionen nach Gedichten von
Duanna Mund

*Das Spiel mit Wirklichkeiten
das Brechen ebendieser*

*Stille anhäufen zu Boden
der vor Leben tobt*

Duanna Mund

Camille Primeau, Mezzosopran

Lukas Dorfegger, Klavier



andere die saite

eine konzertreihe neuer musik aus graz

Programmheft

ungereimt

Ein Liederabend mit Uraufführungen von Kompositionen nach Gedichten von **Duanna Mund**

Samstag, 25.6.2022 um 19.00 Uhr

Barocksaal des Priesterseminars Graz, Bürgergasse 2

Programm:

- I. **Klaus Dorfegger**: Zwei Lieder nach Gedichten von Duanna Mund

- II. **Christian Rinner**: 3 Lieder nach Gedichten von Duanna Mund

- III. **Siavosh Banihashemi**: Einer wird kommen

Lesung **Duanna Mund**

IV. **Andreas Weixler**: Wo die Liebe hintritt

V. **Se-Lien Chuang**: l'affetto

Interpretin und Interpret:

Camille Primeau, Mezzosopran

Lukas Dorfegger, Klavier

Lyrik als Anregung für musikalische Ideen und Herausforderung für den Kompositionsprozess

Birgit Winkler, die ich seit dem gemeinsamen Schulmusik-Studium kenne, war immer eine engagierte Musikerin und Pädagogin. Reisen, die sie in nahe und entfernte Regionen unserer Erde führten, inspirierten sie dazu, gemeinsam mit ihrem Mann literarisch geprägte Multimediashow's zu gestalten. Der Weg zur Schriftstellerin war damit vorgezeichnet. Aus Birgit Winkler wurde Duanna Mund, ein Name, in dem sich das literarische Ich der Autorin Ausdruck verschaffen konnte. Ihre Gedichte haben mich von Anfang an gefesselt und so entstand die Idee, eine Auswahl zu vertonen. Die bilderreiche und emotionale Lyrik und die aus sich heraus schon musikalische Gestaltung der Gedichte fordert musikalische Ideen gleichsam heraus. Diese dann in eine kompositorische Form zu bringen, die einerseits für sich steht, aber andererseits den Gedichten Raum lässt und ihnen gerecht wird, ist die anspruchsvolle Herausforderung für den Kompositionsprozess. Als besonders geeignet schienen mir die Gedichte mit freien Versen ohne Reim, da dies den Ausdrucksmöglichkeiten Neuer Musik gut entspricht.

Um dem Vorhaben Abwechslungsreichtum und Breite zu geben, habe ich Kolleg/inn/en der „anderen saite“ zur Teilnahme am Projekt eines Liederabends eingeladen. Alle, die sich dazu entschlossen haben, bekamen ein „Paket“ mit thematisch verbundenen Gedichten zur freien Wahl. Daraus entstanden die spannenden und vielfältigen Kompositionen dieses Konzertprojekts.

Als Sängerin konnte ich Camille Primeau gewinnen, die an der KUG im Masterstudium Konzertgesang studiert und mich durch ihre intensive Interpretation des „Pierrot lunaire“ beim Konzert „Zusammenspiel_plus“ der KUG überzeugt hat. Den Klavierpart übernimmt mein Sohn Lukas Dorfegger, der derzeit das Masterstudium Klavier-Vokalbegleitung abschließt.

Klaus Dorfegger

DUANNA MUND

Duanna Mund = Birgit Winkler

geboren in Graz;
wohnhaft in der Weststeiermark;
Mutter zweier Kinder;
Lehramtsstudium an der
Karl-Franzens-Universität
(Geografie/Wirtschaftskunde) und
Kunstuniversität Graz (Musik);
berufliche Tätigkeit: Lehrerin und
freischaffende Schriftstellerin.



© Klaus Dorfegger

Duanna Mund ist

- Vorsitzende des Vereins Steirische Autoren
- Mitglied des Grazer Literaturclubs. Im Rahmen des Grazer Literaturclubs leitet sie die Freie Keppelbühne. Hierbei handelt es sich um eine freie Lesebühne mit thematischen Schwerpunkten, die unterschiedliche literarische Aspekte abbilden.
- Mitglied von BUCH13 und der IG Autoren.

Ihr literarisches Werk beinhaltet unterschiedliche Textgattungen wie Reiseerzählungen, Romane, Essays, Kurzprosa, Jugendliteratur sowie Lyrik.

Informationen unter: www.birgitwinkler.at

In the mood for poems

Eine Schriftstellerin wie ich, die eine eingestandene Liebesbeziehung mit einer literarischen Ausdrucksform unterhält, welche in der gesellschaftlichen Rezeption wenig beachtet wird, empfindet die Vertonung ihrer Gedichte als Geschenk. Meine Werke spiegeln und transformieren sich im kreativen Gegenüber von Muskschaffenden. Sie überraschen in neuem Gewand und verlieren die Einsamkeit ihres Ursprungs. Wer sich der poetischen Sprache bedient, ist ‚in the mood for poems‘ – ein fordernder, manchmal beglückender, in jedem Fall auf das Selbst bezogener Zustand. In ihm kristallisieren sich Gedichte aus der Psyche eines Menschen, vergleichbar der Ausformung des Schneesterns als Unikat. Sie sind quasi verfestigte Schwingungsmuster eines Bewusstseins, dessen Fantasie Leerstellen der Wahrnehmung nutzt. In ihnen teilt sich die von Intuition getragene Innenschau über die nach außen gerichtete Macht des Wortes mit. Schlussfolgernd erschließen sich Tiefe und Geheimnis der Lyrik vor allem dem verinnerlichten Lesen und Hören. Die Frage, ob Gedichte mit den Mitteln des Verstands interpretiert werden wollen, liegt nahe.

Wie bei der Werbung steckt der Inhalt von Lyrik in einer Verpackung. Damit ist der ästhetische Reiz ein wesentlicher Bestandteil des Produkts. Die poetische Ausdrucksweise legt eine Spur, indem sie auf Widerhall im Rezipienten setzt. Sie erinnert an den Handel mit Erwartungen, wie wir ihn vom Börsengeschehen kennen. Vergleicht man Lyrik mit ihren Geschwistern in der Familie der Geisteswissenschaften und Künste, erscheint sie nur auf den ersten Blick unterlegen. Im Klang wird sie übertroffen von der Musik, im Bildhaften von der Malerei und im Begrifflichen von der Philosophie. Doch die poetische Sprache stimuliert alle Sinne des Menschen. Sie visualisiert mit Hilfe von Metaphern, sie teilt sich dem Gehör über die Farbqualitäten der Vokale, über Rhythmen und Versmaß mit und nimmt Anleihen bei taktilen Sinnesreizen wie warm oder kühl, geschmeidig oder spröde, hart oder weich. Verdichtet sich Sprache zu Dichtung, kommuniziert sie mit einer Vorstellungskraft, die im Erleben die Realität zu übertreffen vermag. Mystiker unter den Lyrikern wildern im Revier der Religion, indem

sie spirituelle Erfahrungen personifizieren und ihre Vorstellung vom Göttlichen in Allegorien und Gleichnisse kleiden. Ihre Wortmagie erinnert an archaische Praktiken transzendentaler Sinnsuche. Wer in der nüchternen Postmoderne Poesie als Ausdrucksmittel wählt, greift gewissermaßen auf deren widerständiges Potential zurück. Der ‚Angriff‘ kann dabei ohne weiteres aus der Mitte der Gesellschaft erfolgen, ohne das Klischee des aus der Welt gefallenen Genius bedienen zu müssen.

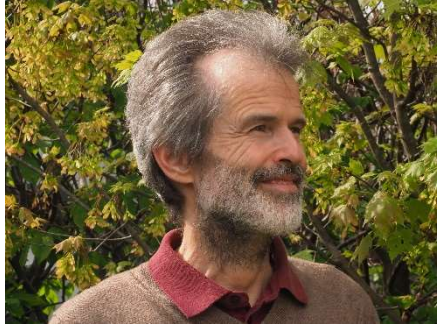
Mein Schreiben ‚in the mood for poems‘ geht nicht jahrelang mit einer Idee schwanger. Es gebiert vielmehr in einer surrealen Wehe, über weite Strecken unbewusst. Ist die Idee an die Oberfläche meines Verstandes gespült, folgt in den meisten Fällen ihr akribischer Feinschliff, bei dem alle meine Sinne zum Einsatz kommen. Wie bei der musikalischen Interpretation, die nach disziplinierter Erarbeitung der technischen Anforderungen eines Werkes an den Beginn des Erlebens zurückgeht, um den künstlerischen Kern wiederzugeben, regiert im fertigen Gedicht die Intuition des Anfangs. Deshalb sind meine Gedichte geschaffen, um sich transformiert in jedem Menschen neu zu manifestieren. Niemand muss sie im herkömmlichen Sinn verstehen. Selbst mir gelingt dies nicht immer.

In Ton gesetzte Lyrik potenziert diese Dynamik, was die gelungene musikalische Umsetzung zu einem befreiten Feuerwerk schöpferischen Ausdrucks macht. Lyriker wie Tonsetzer sind ewige Kinder, die nichts anderes im Sinn haben, als mit ihren Werken wiederum Kinder in die Welt zu setzen, damit diese dort ihren Weg machen. Lässt man ihre Kreationen miteinander spielen, sind diese die glücklichsten Geschöpfe der Welt.

Duanna Mund

KLAUS DORFEGGER

Zwei Lieder nach Gedichten von Duanna Mund



© Birgit Winkler

Präludium
Zweites Gesicht
Interludium
Inwendig und auswendig
Postludium

Die Vertonungen von zwei Gedichten Duanna Munds werden von drei kurzen Instrumentalstücken umrahmt, bei denen das Intervall der kleinen Sext in verschiedenen „Auffüllungsgraden“ variiert wird, „Restintervalle“ übrigbleiben und Akkorde aus dem Material abgeleitet werden.

„Zweites Gesicht“ ist eine Mondimpression mit Bezugnahme zum lyrischen Ich. Die musikalische Stimmung spielt bewusst auf „Pierrot lunaire“ an. Cluster, Akkorde mit dominanten Intervallen und deren Zerlegungen dominieren den Klavierpart, eine Zwölftonreihe ist Grundlage für Teile der Gesangsmelodie. Vier Nennungen des Mondes werden mit unterschiedlichen Stimmungen vertont, die fünfte ist eine Variation des Beginns.

Im Gedicht „Inwendig und auswendig“ wird eine Fichte als Lebewesen und Traumbild beschrieben. Auf- und absteigende Akkorde symbolisieren die Bewegungen des Astwerks, die Erinnerung des Lebewesens Fichte im Innen und Außen wird durch statische oder innerlich leicht bewegte Akkorde und eine sich verengende und erweiternde Melodielinie dargestellt. Die Wintersituation des Gedichts wird durch tremolierende Akkorde gezeigt. Das Traumbild, dass die Fichte Drachen tanzen und Flocken steigen lässt, wird durch eine expressive Melodie, punktuelle Akkordzerlegungen und eine aufsteigende achttönige Floskel, deren Intervalle sich nach und nach erweitern, interpretiert.

Klaus Dorfegger

Geboren 1960

Lehramtsstudium Musikerziehung und Germanistik in Graz

Kompositionsstudium bei Andrzej Dobrowolski

1988 – 2008 Lehrtätigkeit am Musikgymnasium Graz

Seit 2008 Fachinspektor für Musik in der Bildungsdirektion
Steiermark

Senior Lecturer an der Universität für Musik und Darstellende Kunst
Graz

Kurator der „konfrontationen“, eines Kunstvermittlungsprojekts für
Kinder und Jugendliche, bei dem Neue Musik auf Tanz, Bildende
Kunst, Film und Literatur trifft

Aufführungen u.a. beim „musikprotokoll“ im „steirischen herbst“, im
Rahmen der Konzertreihen „die andere saite“ und „open music“,
Übertragungen im ORF

Zweites Gesicht

Der Mond hat
wie ich
zwei Gesichter,
am tollsten in schneehellen Nächten.

Der Mond kämpft
mit sich,
welches der Gesichter
wohin blicken darf.

Der Mond zeigt
das schöne Antlitz,
mit dem er
die Erde betrachtet, nichts sonst.

Der Mond
schämt sich
pockennarbig und blind
nach hinten ins Sternensilber.

Der Mond hat
wie ich
zwei Gesichter,
am tollsten in schneehellen Nächten.

Wenn er
sich daunenweiß bettet,
vielleicht...
stirbt ihm das schöne Gesicht.

Inwendig und auswendig

Die Fichte ist mehr als die Fichte.
Inwendig hebt sie die Schwingen
beflügelten Astwerks
ins Oben.

Gefiedertes Weiß ist sie,
und Wintergelb der Flechten,
verblüht und verflochten
dem Unten.

In den Runen der Rinde
träumt sie
ihr Gestern
ins Heute.

Sie weiß es noch, alles,
inwendig und
auswendig.

Heute lässt sie
Drachen tanzen,
Flocken steigen und springen

von Flügel zu Flügel, übermütig,
dem Gott der Schwerkraft
zum Trotz.

ERNST CHRISTIAN RINNER

3 Lieder nach Gedichten von Duanna Mund

Gedicht, das keine Leser braucht
Wir werden sein
Zauber



Kommentare zur Musik

Zu „Gedicht, das keine Leser braucht“

Ausgehend von der Betriebsamkeit im Eisenbahnwesen beginnt das Lied mit einer Art „auskomponiertem Dopplereffekt“ in Singstimme und Klavier und führt mit eng am Text entlang geführten deklamatorischen Gesten zu einer Naturmetaphorik, bei der „schöne“ Zwölftonphrasen zum Einsatz kommen... Auch manch Schalkhaftes ist in Text und Musik verpackt...

Zu „Wir werden sein“

Auf mich wirkt das Gedicht wie eine (fast pathetische) Ode an die Vergänglichkeit. Die wiederkehrenden (anaphorischen) „Anrufungen“ des „Wir werden (sein)“ beginnen dreimal in einer rhythmischen Zweischichtigkeit einer schnelleren 3/8-Bewegung im Klavier unter einem „versteckten“ 4/2-Takt in der Singstimme, dazwischen einmal als „Wiegenlied“. Am Ende jeder dieser kurzen Strophen beschreiben Text und Musik einen Vorgang von Beenden, Vermodern, Verrotten, existenziellem Entschlafen oder Verwehen.

Nach einer „schwebenden“ vorletzten Strophe kommen im Text der letzten Strophe („endlich“) die „in unserem Leben versäumten Lieder“ vor. Damit's bloß nicht zu pathetisch wird: „Walzer“ in der Singstimme, „Ragtime“ im Klavier (Taktarten gleich wie am Anfang, nur Klavier und Singstimme ausgetauscht. Alles ist ein Kreislauf. „Tutto nel mondo è burla.“ „Ist alles Chimäre, aber mich unterhalt's.“)

Zu „Zauber“

Magische Worte erzeugen magische Klänge mit Teiltoneffekten.

Ernst Christian Rinner

Geboren 29. September 1961

Kompositionsstudium bei Hermann Markus Pressl

Gedicht, das keine Leser braucht

Der Zug rast.
Bäume eilen dahin,
Rushhour.

Menschen tauschen Gedanken aus.
Gedanken tauschen Menschen aus,
stumm.

Der Zug verliert an Tempo.
Bäume gehen gemessenen Schrittes
lautlos aneinander vorbei.

Im Bahnhof ist Halt.
Jetzt stehen sie.
Ich sehe den Wald vor lauter Bäumen.

Er flüstert.

Ast um Ast pfropfe ich
meine Netze auf,
Wortköder sorgfältig gesetzt.

Ich allein verfange mich darin.
Bäume kichern
gar nicht veredelt.

Wir werden sein

Wir werden sein
wie das Rascheln welken Laubes,
herangetragen und gestaut
an all unseren Widerständen.

Wir werden sein
das geheime Knistern
und Modern im Boden,
ruhendes Streichen.

Wir werden ihr Wiegenlied singen,
einstimmen in den Schlaf von
Amöben, Fadenwürmern,
Springschwänzen und Milben.

Wir werden sein
wie das Pfeifen des Höhenwindes,
weit über den unruhigen Flächen unserer Haut,

das Dröhnen des Ozeans,
pulsierend in vergehenden Adern,
im Ziehen und Lassen von Sonne und Mond.

Inmitten des großen Klangs
werden wir einen Ton schweben ...
Sterbender Frühling.

Unser Gesang werden wir sein,
endlich – all die Lieder,
versäumt in unserem Leben.

Zauber

Hörreste
Schreie
Fetzen von ...

gesammelt Vorüber
dreifach gerührt
und lichtscheu

gewürzt
gewürzt
gewürzt

mit krustigem Salz aus

Schweiß
Tränen
Wunde

Schenke dir ein
dreifach
verschenkte Gesten

Trinke den Rest
von Haut
und Haaren

und mir!

SIAVOSH BANIHASHEMI

Einer wird kommen

Eine Zusammenarbeit zwischen Künstlerinnen und Künstlern unterschiedlicher Kunstsparten ist für mich immer besonders spannend.

In „Einer wird kommen“ wird versucht, das gleichnamige Gedicht von Duanna Mund in musikalischer Sprache zu interpretieren. Der Zusammenklang von Gesang und Klavier ist hier der traditionellen Lieder-Kunst treu geblieben, aber beide Musiker werden bis an die Grenzen ihres Körpers und ihres Instruments geführt.



Siavosh Banihashemi

Der in Teheran geborene Komponist studierte Komposition bei Gerd Kühr, Georg Friedrich Haas und Beat Furrer sowie Computermusik bei Gerhard Eckel. Er lebt als freischaffender Komponist seit 2001 in Graz und hatte Projekte und Aufführungen mit dem SWR-Symphonieorchester, mit Instrumentalisten des Klangforum Wien, mit dem Ensemble Chronophonie Freiburg, dem ensemble intercontemporain, dem Ensemble Zeitfluss, dem Stadler Quartett, dem Minguet Quartett, mit NMT.g sowie mit verschiedenen Solistinnen und Solisten.

Einer wird kommen

Einer wird kommen
zu den Geröllwüsten der Steinreichen
mit ihren Herzen aus Stein.

Er wird weinen,
dass es einen Stein erweichen könnte,
predigen ebenso gut zu einem Stein.

Stein des Anstoßes wird er sein,
Steine in den Weg legen
dabei so unschuldig,

dass er den ersten werfen wird,
den Stein, auf den
die ganze Welt gewartet hat.

Er wird den Stein der Weisen rollen
hinüber zu den Geröllfeldern der Steinreichen
nur einen Steinwurf entfernt.

Dort werden sie auf Stein beißen,
da stehen wie versteinert und zusehen,
wie kein Stein auf dem anderen bleibt.

In Stein Gemeißeltes wird sich zerreiben,
sich verblasen in die Wüste,
die schließlich ... zu blühen beginnen wird

im Mandala des Sandkorns.

ANDREAS WEIXLER

Wo die Liebe hintritt

für Mezzosopran und Klavier
in 5 Sätzen
aus dem Zyklus
„trunken vor“



- 1 Zweifel
- 2 Du sprichst
- 3 Erinnern
- 4 Beredt
- 5 Um Zehn

Algorithmische Generierung als inneres Spinnen. Inspiriert von den sinnlichen und psychologisch tiefgreifenden Texten von Duanna Mund habe ich mich für ein neues algorithmisches Konzept zur Komposition der Stimme und des Klavierparts entschieden. Thema ist das innerliche Gespräch, das Seelenleben einer Liebenden, das so stark und unendlich und doch vergeblich erklingt.

Die grafische Programmierumgebung für die Generierung der Melodie und der Akkordverläufe ist Max. Das Klangmaterial wurde dann in einem spontanen Prozess zur Vertonung des Textes in traditioneller Weise auskomponiert.

Ich freue mich, dass die beiden jungen Interpret/inn/en diese Herausforderungen angenommen haben und darauf, das Ergebnis zu hören.

/Andreas Weixler im März 2022/

Andreas Weixler

*1963, Graz. Studierte bei Beat Furrer an der KUG in Graz.

Er unterrichtet Komposition als außerordentlicher Universitätsprofessor an der Anton Bruckner Privatuniversität und ist Initiator des Computer Music Studio und Sonic Lab ebenda. Weiters ist er lecturer bei Interface Culture an der Kunstuniversität Linz sowie Senior lecturer an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien. Seine Konzepte führten zu Einladungen für Konzerte und Vorträge in Europa, Asien, Australien, Nord- und Südamerika und Veröffentlichungen von mehr als 200 Kompositionen und Medienarbeiten in 24 Ländern in über 230 internationalen Festivals und Konzertreihen. Derzeit spezialisiert sich Andreas Weixler in den Bereichen Medienkomposition und Improvisation mit Live-Elektronik.

Als Performer spielt Andreas Weixler E-Gitarre in zeitgenössischem Stil mit Echtzeit-Elektronik mit Auftritten in Österreich, Japan, Australien, Kroatien, Slowenien, Dänemark, Norwegen, Ohio und neuerdings auch online.

Gemeinsam mit Se-Lien Chuang betreibt er seit 1996 die Künstlergruppe Atelier Avant Austria.

<http://avant.mur.at>

<https://www.youtube.com/user/SonicIntermedia/videos>

<http://soundcloud.com/aweixler>

Zweifel

Mein Schatten schmerzt
sich in den Vordergrund.
Er will dorthin,
wo das Licht meiner Augen
hinfällt auf dich.
Hat er mit mir nicht schon genug?

Du sprichst

Aus Füllwörtern werden Fühlwörter.
Weil ich zustimme,
heißt es noch lange nicht,
dass ich erfülle,
was ich erföhle.

Erinnern

In mir vergisst du dich.
Später wirst du gewahr,
wo du geblieben bist,
nur ich komme nicht mehr zurück.

Beredt

Deine Arme schweigen
deine Küsse schweigen
deine Augen schweigen
mehr als tausend Worte ...

Um Zehn

Statt deiner Arme die Sterne,
lächelnder Mond wie dein Mund,
der hängt
und wandert
durch krause Gedanken,
haarig umnachtet,
himmelschwarz wie das Blau
deiner Augen.

SE-LIEN CHUANG

l'affetto

in 3 Sätzen (2021)
für Mezzosopran und Klavier



©PeterPurgar

Die Titel der 3 Sätze dieser Komposition sind die Titel der vertonten Gedichte aus dem Zyklus „trunken vor“ von Duanna Mund (Birgit Winkler).

I. Augen schön

Die diversen Intervall-Konstellationen sind die grundlegenden Ausführungen der kompositorischen Empfindung dieses Gedichtes.

II. Gefangen

Den aus diversen Intervallen abgeleiteten „walking patterns“ mit rhythmischer Durchgängigkeit stehen vibrierende Triller- bzw. Tremolo-Gestalten beharrlich und unbeirrt gegenüber.

III. Vorfrühling

*Aufsteigend, absteigend in Schritten
große und kleine Sprünge
wie wird es ein Ende sein ...*

Se-Lien Chuang

Die künstlerischen und kompositorischen Schwerpunkte reichen von zeitgenössischer Instrumentalkomposition/Improvisation über Computermusik bis hin zu audiovisueller Interaktivität.

Internationale Produktionen, Forschungsaufenthalte und Vorträge sowie zahlreiche Aufführungen von Kompositionen in Europa, Asien, Nord- und Südamerika: ICMC, NYCEMF, NIME, SMC, ISEA, TENOR, Audio Mostly, SICMF Seoul, IAMAS Japan, Ars Electronica Linz, Musikprotokoll, Wien Modern u.a.

Seit 1996 gemeinsam mit Andreas Weixler Atelier Avant Austria, mit Schwerpunkten in der Entwicklung audiovisueller interaktiver Systeme, audiovisueller Echtzeitprozesse und zeitbasierter Medien, Computermusik und algorithmischer Komposition.

Juli 2021 - Juni 2022 Österreichisches Staatsstipendium für Komposition des Bundesministeriums für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport.

<http://avant.mur.at/chuang>

Augen schön

Mantel-Ich!

Beidseitig tragbares Webwerk,
sorgsam verstrickt
in schlingende Fadenverstecke,
anziehend, nicht ausgezogen.

Wenn aber

Augen schön
eins ums andere
Schlaufe um Schlaufe
anziehend ziehen,
Mantel-Haut birgt noch immer.

Vielleicht einmal ...
Augen schön
eins ums andere
Haut um Haut
anziehend ziehen,
mantelhäutig fallen die Hüllen.

Dann aber
Augen schön
sehen
netzhautlos.

Gefangen

Sonne für den Winter
zu Honig verarbeiten,
um etwas zu haben,
es dir um den Mund zu schmieren,
dass du kleben bleibst im Bernstein
harzig –

eingeschlossene Liebe
eingeschlossen in Liebe.

Vorfrühling

Zähne
beißen Fragen ins Fleisch,
Zunge
leckt Blüten darunter.

Draußen
Affären erotisch in hellen Tagen
und Lyra mit Aulos
lange vermisst.

Schon wieder verfliegen sich Sternenkinder
 sinnestaumelnd,
 Licht der Erde
 noch nicht erblickt.

Doch, halt!
 Nachtkalt
 und Frier
 dazwischen ...

Lippen
 aus deinen
 verschließen
 mir leuchtend die Wunde.

INTERPRETIN UND INTERPRET

Camille Primeau, Mezzosopran

Die amerikanische Mezzosopranistin studiert bei Tara Venditti im Masterstudium Gesang an der Kunstuniversität Graz.

Dieses Semester tritt sie unter anderem als Nancy in „Albert Herring“ von Benjamin Britten an der Kunstuniversität Graz auf,



© Birgit Winkler

außerdem singt sie Theseus/Ariadne beim PPCM-Vocal Projekt „Terullala: Der Kopf der Ariadne“. Zuvor trat sie mehrmals bei Veranstaltungen im Hauptabonnement der KUG auf; so sang sie die Sopranpartie in „Populus“ von Peter Jakober (Gewinner des Johann-Joseph-Fux-Kompositionswettbewerbs 2020) sowie Teile von Arnold Schönbergs Pierrot lunaire. Bevor Camille Primeau 2019 nach Graz kam, absolvierte sie ihr Bachelorstudium in Gesang an der University of Michigan bei Freda Herseth und Martin Katz. Dort trat sie als Hänsel in „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck und als Cherubino in „Le nozze di Figaro“ von Wolfgang Amadeus Mozart auf.

Lukas Dorfegger, Klavier

Geboren in Graz

Klavierunterricht ab dem 8. Lebensjahr bei Angelika Ferra am Johann Joseph Fux-Konservatorium des Landes Steiermark, Studium bei Manfred Tausch an der KUG.

Weitere Studien: Musiktheorie bei

Christian Utz, Musiktheaterkorrepetition bei Wolfgang Wengenroth und Vokalbegleitung bei Joseph Breinl. Korrepetitor in der Ausbildungsklasse für Chordirigieren von Johannes Prinz. Korrepetitor bei der Einstudierung der Opern „Morgen und Abend“ von Georg Friedrich Haas, „Der Korridor“ von Harrison Birtwistle sowie der „Opern der Zukunft“ an der Oper Graz. Übernahme der Klavierparts in „Pierrot lunaire“ (Schönberg), „Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta“ (Bartók) und „Consumnia“ (Sehyung Kim) an der KUG sowie „Cinderella“ (Prokofieff) an der Oper Graz. Solorecital im „Spielraum“ Kapfenberg, mit Corina Koller Finalist im Johannes-Brahms-Wettbewerb Pörtlach.



© Birgit Winkler



die andere saite

eine konzertreihe neuer musik aus graz

die andere saite wurde im Herbst 1987 von Bernhard Lang zusammen mit Gerhard Präsent und Jörg-Martin Willnauer als gemeinnütziger Verein gegründet. Seither tritt sie mehrmals jährlich als Konzertreihe in die Öffentlichkeit, die sich vor allem der Förderung und Verbreitung von Neuer Musik der jüngeren Komponist/inn/en-Generation im Wirkungsraum Graz widmet.

die andere saite hat sich zur Aufgabe gestellt, zeitgenössische Musik auf hohem interpretatorischem Niveau zu vermitteln und sowohl international namhafte InterpretInnen einzuladen als auch die heimische Musiker/innenszene mit besonderem Interesse für Neue Musik zu fördern.

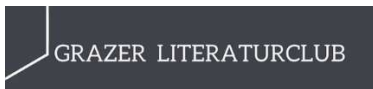


<https://andersaite.mur.at/>

GRAZ



 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport



IMPRESSUM:

Veranstalter: die andere seite – Verein zur Förderung Neuer Musik

Redaktion und Kuratierung: Klaus Dorfegger

Druck: Haltmeyer Ges.m.b.H

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Grazer Literaturclub

<https://anderesaite.mur.at/>